

Schutz und Unterstützung für unbegleitete Flüchtlinge

25 Plätze für die Inobhutnahme von Minderjährigen ab 14 Jahren

Die Anstrengungen der vergangenen Monate tragen Früchte: Etwa seit Mitte April kann die neue Erstversorgungseinrichtung in der Flughafenstraße in Hamburg-Nord belegt werden. Zuvor musste die ehemalige Schule, die mehrere Jahre leer stand, renoviert und wohnlich

hergerichtet werden. Nun finden hier minderjährige Flüchtlinge ab 14 Jahren, die allein in Hamburg ankommen, Schutz und Unterstützung. Die sozialpädagogischen Fachkräfte aus dem elfköpfigen Team stammen aus acht Ländern und sprechen 14 Sprachen.

■ Dass es sich bei der Erstversorgung um eine ehemalige Schule handelt, sticht ins Auge - beim Eintreten steht man quasi gleich in der großen Aula, die sogar eine Bühne hat. „Es bietet sich an, hier Tischtennisplatten und andere Freizeitgeräte aufzubauen“, sagt Einrichtungsleiter Ali Seied-Berenji. Das Gebäude verfügt auf zwei Stockwerken über Plätze für jeweils zehn Jugendliche. Jede Etage ist ausgestattet mit einer Küche und Sanitäranlagen. Weitere fünf Plätze wurden in der ehemaligen Hausmeisterwohnung hergerichtet.

Die Zimmer für die Jugendlichen sind praktisch möbliert - mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, Schrank und einem eigenen Kühlschrank für jeden Betreuer.

Fortsetzung auf Seite 3



Einrichtungsleiter Ali Seied-Berenji (Mitte) und sein multinationales Team freuen sich, dass die Einrichtung nun den Betrieb aufgenommen hat. Foto: Bormann

Inhalt

Fobi Elternarbeit

Die Fortbildung „Methodische Arbeit mit Eltern“ ist aus dem LEB für den LEB konzipiert. Darüber hinaus bietet diese praxisorientierte Fortsetzungsveranstaltung den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, über einen Zeitraum von sechs Monaten ihre neuen Erkenntnisse und deren Anwendung im Alltag immer wieder zu reflektieren und Fragen einzubringen - **mehr auf Seite 2**

Mutter-Kind-Plätze

Schon seit Jahren steigt die Zahl von jungen Schwangeren oder Alleinerziehenden, deren Lebenssituation sehr schwierig ist. Mit der Mutter-Kind-Betreuung Berner Chaussee bietet das Zentrum für Alleinerziehende jetzt weitere 14 Plätze für diese Zielgruppe an - **mehr auf Seite 4**

Los geht's! Tag der offenen Tür beim Fachdienst Flüchtlinge am 15. April 2014

■ Zahlreiche Gäste - Kooperationspartner und Vertreter der örtlichen Polizei sowie LEB-Kolleginnen und -Kollegen vor allem aus den Erstversorgungseinrichtungen - folgten der Einladung und nutzten die Gelegenheit, beim Tag der offenen Tür am 15. April die Fachkräfte und die Räumlichkeiten vom neuen Fachdienst Flüchtlinge in der Feuerbergstraße kennen zu lernen. Seine Aufgabe: Der Fachdienst Flüchtlinge übernimmt bis zur Beendigung der Inobhutnahme die Rolle des Jugendamts; das Verfahren bleibt also in ei-

ner Hand, wodurch es zügiger wird. Darüber hinaus mutet man so den minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen weniger Behördengänge zu.

In ihrer Rede betonte Isabelle Kotschote, dass der Aufbau und der Start des Fachdienstes eine große Herausforderung darstellten. Die Kolleginnen und Kollegen hätten ihn aber gut gemeistert. Schon jetzt zeige sich, dass die engere Bindung zum KJND und zu den Erstversorgungseinrichtungen positiv für alle Beteiligten sei.

bo



(links:) Isabelle Kotschote, Leiterin vom Fachdienst Flüchtlinge, durfte stellvertretend für das ganze Team einen bunten Frühlingsstrauß entgegen nehmen. (rechts:) Klare Botschaft aus der Küche des KJND: Los geht's, FDF!



Ziel: Eine tragfähige Haltung entwickeln

LEB-Fobi: Methodische Arbeit mit Eltern von Kindern in stationären Angeboten

Seit Februar dieses Jahres findet monatlich eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema Elternarbeit statt. Bei den insgesamt sechs Treffen der Fachkräfte aus stationären Einrichtungen des LEB bieten Imme Hoppe aus der Wohngruppe Elbgaustraße und Ruben Mager-

kurth aus dem Ambulanten Team Frohmestraße theoretischen Input und praktischen Austausch. Die zehn Teilnehmerinnen können die Reflexionsphasen zwischen den Veranstaltungen nutzen und immer wieder Fragen aus ihrem beruflichen Alltag mitbringen.

■ Egal wie alt die Kinder und Jugendlichen sind, die die Fachkräfte in den Einrichtungen betreuen, eine Problematik bei der Zusammenarbeit mit Eltern kann bei allen gleichermaßen auftreten: eine Konkurrenzsituation, die sich zu einer Gegnerschaft auswaschen kann. Die Unstimmigkeiten entzündeten sich dann an Kleinigkeiten; dahinter stecken oft Schuldgefühle und Projektionen. Dagegen hilft nur eines: „Die Wertschätzung der Eltern“, erklärt Imme Hoppe. Denn so entstehen Gegnerschaften gar nicht erst.

„Früher spielte das Thema Elternarbeit in der Sozialpädagogik keine Rolle.“ Damit spielt Ruben Magerkurth auf die Heimzeit an, in der Eltern in erster Linie als Verursacher

betrachtet wurden. Die Rückkehrproption, die §37 SGB VIII formuliert, verlangt eine andere Sicht. „Eltern bleiben Eltern“, stellt Ruben Magerkurth klar, und: „Wir machen Elternarbeit für die Kinder.“ Er ist sich sicher: „Man kann mit fast allen Eltern arbeiten und sollte sie auch nicht aus ihrer Verantwortung entlassen.“ Imme Hoppe betont: „Vieles läuft ja selbst in der hochbelastetsten Familie - und das sollte man auch erhalten.“

Alles eine Frage der Haltung - auf diese Formel lässt sich das Thema wohl bringen. Aber was genau bedeutet das im beruflichen Alltag? Und wie genau transportiert man eigentlich die neu gewonnenen Erkenntnisse in die Situationen, in denen man dann allein da steht? Auch darum geht

es bei der Fortbildung: „Die Teilnehmerinnen sollen sicher werden, darum ist die Veranstaltung praxisnah konzipiert“, sagt Imme Hoppe.

Die Idee zur Fortsetzungsfobi „Aus dem LEB - für den LEB“ hatten die beiden Referenten: „Bei uns im Sozialraum ist Elternarbeit ein sehr wichti-

ges Thema.“ Die beiden bieten den Teilnehmerinnen übrigens auch Coaching zwischen den Treffen an.

bo



Die zehn Teilnehmerinnen kommen aus Kleinkindereinrichtungen, Pädagogisch betreuten Wohngruppen und einer Erstversorgung des LEB: Imme Hoppe (Mitte) und Ruben Magerkurth (links) hatten die Idee zur praxisorientierten Fortbildung „Methodische Arbeit mit Eltern von Kindern in stationären Angeboten“, die aus dem LEB für den LEB konzipiert wurde.

Miteinander diskutieren, voneinander lernen

Besuch von Fachkräften aus Finnland am 8.5.2014



Die Delegation aus Turku, Finnland: Die sozialpädagogischen Fachkräfte interessierten sich insbesondere für die Erstversorgung von Flüchtlingen.

■ Nicht nur in Deutschland, auch in vielen anderen Ländern Europas kommen mehr und mehr Flüchtlinge an, darunter auch Minderjährige ohne Begleitung. Um miteinander zu diskutieren und voneinander zu lernen, war am Donnerstag, dem 8. Mai, eine Delegation der Youth Services aus der finnischen Stadt Turku zu Gast beim Landesbetrieb Erziehung und Beratung.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte interessierten sich

für die Aufgaben und die Einbindung des LEB in die Hamburger Jugendhilfe und insbesondere für die Erstversorgung von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen. Nach einer theoretischen Einführung in dieses spezielle Thema besuchten sie die Erstversorgung 3 in Langenhorn und informierten sich vor Ort über die praktische Arbeit mit jungen Flüchtlingen.

Der Besuch aus Finnland geht auf die Kontakte der Stadt Hamburg mit Städten im östli-

chen Ostseeraum zurück, die im Rahmen der Jugendhilfe auch mit der Partnerstadt St. Petersburg gepflegt wird. Die Stadt Turku mit ihren 180.000 Einwohnern ist in dieser Hinsicht eine interessante Bereicherung: Aufsuchende Arbeit wird hier groß geschrieben und ideenreich umgesetzt. Zum Abschied wurde betont, dass ein Gegenbesuch auch sehr interessant wäre!

Klaus-Dieter Müller

Impressum

LEB-ZEIT:

Informationsblatt vom Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Bettina Bormann, Telefon 428 15 3003 E-Fax 427 93-4848

bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout: Bettina Bormann

Druck: Compact Media

Neuer Leiter der EVE 3: Michael Rohsius

Vorgänger Hans-Peter Steinhöfel leitet den neuen Fachbereich EVE

■ Seit dem 1. April 2014 leitet **Michael Rohsius** die Erstversorgung 3 (EVE 3). Sein Vorgänger, Hans-Peter Steinhöfel, hat die Leitung des neuen Fachbereichs Erstversorgung übernommen.

Der Sozialpädagoge hat in Lüneburg studiert und verfügt über eine rund 20-jährige Erfahrung in der Drogen- und Suchtarbeit. Sein beruflicher Weg hat ihn über eine stati-

onäre Therapieeinrichtung, eine Suchtberatungsstelle, aufsuchende Arbeit in offenen Drogenszenen und eine Wiedereingliederungseinrichtung für Drogenabhängige geführt. Doch dann wünschte er sich einen beruflichen Wechsel.

„In der EVE 3 finde ich einen gut organisierten Betrieb und engagierte Teams vor“, sagt Michael Rohsius. Seine dringlichsten Aufgaben sieht

er aktuell darin, den Fachkräften weiterhin einen Rahmen zu bieten, in dem sie motiviert bleiben und sich entwickeln können, und es den Jugendlichen durch klare Vorgaben und Beteiligung zu ermöglichen, ihre Chancen wahrzunehmen.

Die zehn Kilometer bis zur EVE 3 legt der 48-Jährige täglich mit dem Rad zurück! „Das genieße ich, es hilft mir Abstand zu bekommen.“ bo



Die Schule Flughafenstraße 89 in Fuhlsbüttel zu neuem Leben erweckt



Für die Jugendlichen stehen praktisch eingerichtete Doppel- und Einzelzimmer zur Verfügung. Jeder hat einen eigenen Kühlschrank im Zimmer.

Fortsetzung von Seite 1

Auch in den Küchen gibt es für jeden Jugendlichen einen eigenen, abschließbaren Vorratsschrank. So kann jeder Minderjährige seine persönlichen und kulturell geprägten Essgewohnheiten pflegen.

Im Rahmen der Inobhutnahme gem. §42 SGB VIII werden die Jugendlichen rund um die Uhr von pädagogischen Fachkräften betreut. Außerdem stehen Honorarkräfte für weitergehende Bildungsprojekte sowie Sprachmittler zur Verfügung. In der Nacht ist ein

Mitarbeiter von einem Sicherheitsdienst vor Ort. Während ihres rund dreimonatigen Aufenthalts in der Erstversorgung bis die weitere Perspektive geklärt ist, sollen die Minderjährigen lernen, sich in Deutschland zurechtzufinden. Sie werden bei der Alltagsgestaltung und -bewältigung unterstützt, absolvieren einen Sprachkurs und erhalten Unterricht in Landeskunde. Ferner werden sie bei ihrer schulischen Förderung und Qualifizierung begleitet.

Auf dem Gelände der Einrichtung bieten die Aula sowie der



Auf jeder Etage gibt es jeweils eine voll ausgestattete Küche. Für jeden Betreuten steht ein eigener, abschließbarer Vorratsschrank bereit.

Garten und der Sportplatz viele Möglichkeiten für die aktive Freizeitgestaltung. Darüber hinaus gibt es in der Umgebung ein Jugendzentrum. Einkäufe und Arztbesuche können am nahe gelegenen Langenhorner Markt erledigt werden. Auch für die Mobilität ist gesorgt: Die U-Bahnstation „Fuhlsbüttel Nord“ liegt in nur drei Minuten Fußweg entfernt.

Wie in vielen anderen Hamburger Stadtteilen auch, haben sich Bürgerinnen und Bürger aus der Nachbarschaft frühzeitig für die neue Einrichtung interessiert. Einige haben so-

gar ihre Bereitschaft zu einem ehrenamtlichen Einsatz signalisiert. In den nächsten Wochen wird die Einrichtungsleitung Kontakt zur Nachbarschaft aufnehmen und zu einem Tag der offenen Tür einladen. Doch zunächst einmal soll in der Einrichtung ein professioneller Alltag einkehren.

bo

Kontakt:

Erstversorgung 5
Flughafenstraße 89

Leiter: Ali Seied-Berenji

Telefon 52 73 90 771

amirali.seiedberenji@leb.hamburg.de



Im Anbau, der ehemaligen Hausmeisterwohnung, wurden weitere fünf Plätze für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge geschaffen, inklusive Küche und Bad. Hier sollen Jugendliche untergebracht werden, sie schon selbstständiger sind.



Das Team der pädagogischen Fachkräfte betreut die minderjährigen Flüchtlinge rund um die Uhr. Für weitergehende Bildungsprojekte stehen Honorarkräfte sowie Sprachmittler zur Verfügung. Fotos (6): Bormann



Das Gebäude der ehemaligen Grundschule Flughafenstraße verfügt über eine große Aula mit Bühne. Hier wird ein geräumiger Freizeitraum entstehen, in dem bspw. Tischtennis gespielt werden kann.



Die Jugendlichen werden zur Selbstständigkeit angehalten: Für sie stehen Waschmaschinen und Wäschetrockner zur Verfügung. Die Hauswirtschaftskraft leitet sie an.

Leiter der EVE 5

Seit März 2014 ist **Ali Seied-Berenji** Leiter der Erstversorgung 5 in der Flughafenstraße.



Vor seinem Studium der Sozialen Arbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg war der 48-Jährige mehrere Jahre als selbstständiger Kfz-Mechaniker tätig. Allerdings stellte er bald fest, dass ihm die Arbeit mit Menschen einfach mehr lag als die Arbeit mit Gegenständen. Nach dem Studium fand er zunächst eine Stelle im Erwachsenenenzug einer Fachklinik für Drogenabhängige. Aufgrund seiner eigenen Flüchtlingsbiographie - er stammt aus dem Iran - reizte ihn jedoch besonders die soziale Arbeit mit minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen. In der Erstversorgung 3 des LEB erwarb er in rund drei Jahren die notwendigen Kenntnisse.

Als Leiter der neuen Erstversorgung 5 begleitete er den rund dreimonatigen Umbau des Gebäudes sowie den Teambuildingprozess. Als dringlichste Aufgabe im Moment betrachtet er neben der Teamleitung die Schaffung eines guten Netzwerks in der Nachbarschaft. Es haben sich schon viele wohlwollende Interessenten gemeldet.

Neue Energie tankt Ali Seied-Berenji in seiner Familie, besonders durch seine lebendigen drei und sieben Jahre alten Töchter.

Stationäres Angebot für Schwangere oder junge Mütter und ihre Kinder

Erweiterung des Zentrums für Alleinerziehende und ihre Kinder um 14 Plätze

Seit Jahren steigt die Zahl von jungen Schwangeren oder Alleinerziehenden, deren Lebenssituation sehr schwierig ist oder die einen Flüchtlingshintergrund haben. Mit der neuen Mutter-Kind-Betreuung

Berner Chaussee bietet das Zentrum für Alleinerziehende nun weitere 14 Plätze für diese Zielgruppe an. Seit dem 22. April ist sie bezugsfertig.

Seit rund zwei Monaten ist die neue Mutter-Kind-Betreuung in der Berner Chaussee bezugsfertig: Der Neubau bietet Plätze für 14 junge Mütter ab 16 Jahren und ihre Kinder. Es stehen vier Einzel- und fünf Doppelappartements zur Verfügung, in denen sich die Mütter Küche und Bad mit einer anderen Mutter teilen.

Die Appartements sind geräumig, die hellen, großzügig wirkenden Räume sind ausgestattet mit Einbauschränken, die viel Stauraum bieten, sowie stabilen Möbeln und voll ausgestatteten Küchen und Duscbädern. Die Wohnungen im Erdgeschoss haben einen direkten Zugang in den Garten mit Spielgeräten, im Mittelge-

schoss gibt es Balkone und im Obergeschoss eine große Terrasse. Darüber hinaus stehen ein Gemeinschaftsraum für die Mütter und ihre Kinder und ein Raum für besondere Gruppenangebote bereit. *bo*

Kontakt:
Zentrum für Alleinerziehende
und ihre Kinder
Koordinatorin:
Beatrice Schröder
Telefon 428 86 61 30



Das Team aus der Berner Chaussee: Die sozialpädagogischen Fachkräfte stehen den jungen Müttern unterstützend zur Seite. Fotos (5): Bormann



Der Neubau in der Berner Chaussee bietet Plätze für 14 junge Mütter und ihre Kinder in Einzel- und Doppelappartements.



Die Appartements sind großzügig geschnitten, hell und praktisch eingerichtet. Den Garten dürfen alle gemeinsam benutzen.



Alle Zimmer sind voll möbliert, im Kinderzimmer gibt es neben Bettchen und Wickeltisch einen geräumigen Kleiderschrank.

Ambulant betreutes Wohnen in Eimsbüttel

Das Angebot Ambulant betreutes Wohnen in der Ordulfstraße kann seit November 2013 belegt werden. Diese ambulante Hilfe im tragereigenen Wohnraum mit drei Plätzen richtet sich insbesondere an minderjährige unbegleitete Flüchtlinge zwischen 16 und 18 Jahren, die über eine gewisse Selbstständigkeit verfügen und die betreuungsfreie Zeit eigenverantwortlich gestalten können. In der Hauptbetreuungszeit (10-19 Uhr) steht eine Betreuerin als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Regelmäßig finden Gruppengespräche statt.

Kontakt:

Kinder- und Jugendhilfeverbund Eimsbüttel
Kay Gramberg, Telefon 540 11 64
Kay.Gramberg@leb.hamburg.de



Die beiden Wohnungen liegen in einem mehrstöckigen Wohnhaus. In der Nähe gibt es Sportvereine und das Haus der Jugend Niendorf; das Niendorfer Gehege ist fußläufig zu erreichen. Einkaufsmöglichkeiten bieten das Tibarg Center und der Niendorfer Markt. U2 Niendorf-Markt sowie Buslinien 191 und Metrobus 5 in fußläufiger Nähe.



In den beiden Wohnungen auf zwei Etagen leben drei Betreute mit jeweils eigenem Zimmer. Fotos (3): Bormann



Jede Wohnung verfügt über eine Küche und Sanitäranlagen. Eine Waschmaschine steht in der Zweizimmerwohnung.

Samiah Sbeih, Leiterin ZfA

Samiah Sbeih hat rund fünf Jahre die Unterbringungshilfe II im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) geleitet und war Stellvertreterin der Abteilungsleiterin. Seit Januar leitet die Diplom-Sozialpädagogin und systemische Familienberaterin/therapeutin das Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder (ZfA) mit insgesamt 42 Plätzen und vertritt den Abteilungsleiter.



Liedt und die Prozesse in zwei Einrichtungen voranzubringen und im Blick zu behalten.

Wie tanken Sie neue Energie als Ausgleich zum Berufsleben?

Ich genieße zum Beispiel das Wochenende in vollen Zügen. Dann gehe ich die Dinge besonders langsam an, halte mich in der Natur auf, lese und tue wonach mir ist. Meine Kraft schöpfe ich aus meiner Familie, meiner Partnerschaft und aus der Ruhe und Stille.

Haben Sie einen persönlichen Leitspruch?

Ja: „Es hat alles seinen Sinn – auch wenn man ihn zunächst nicht erkennen mag.“

Was hat Sie an der Stellenausschreibung gereizt?

Nach zehn Jahren im KJND und fast sechs Jahren Leitung dort, wollte ich mich einer neuen Aufgabe stellen. Die Arbeit mit Mutter und Kind und das Thema Bindung haben mich sehr interessiert. Ich hoffe, dass ich mit meinem analytischen Blick und meiner systemischen Familientherapieausbildung die Einrichtungen bereichern kann.

Was sind Ihre (drei) dringlichsten Aufgaben im Moment?

Letzte Personaleinstellungen für die Standorte Hohe Liedt und Berner Chaussee, Sanierungsarbeiten in Hohe